

[22085] Zu Vortrag geeignet — nicht zu verwechseln mit den vielen meist geringwertigen Dialektgedichten.

Nachdem das im Vorjahre in meinem Verlage erschienene „Kräutl und Unkräutl“ von Gg. Eberl überall eine so außerordentlich günstige Aufnahme gefunden hat, kann ich heute das Erscheinen einer 2. Sammlung ebenso origineller Gedichte in oberbayerischer Mundart von

Georg Eberl, Neu Kräutl.

(8°. 198 Seiten in illustr. Umschlag
geh. 2 M 60 ♂; eleg. geb. 3 M 50 ♂)
ankündigen.

Eberl ist ja nicht mit den vielen Nachahmern Kobell's und Stieler's zu verwechseln, seine Dichtungen sind originell, tiefempfunden und charakteristisch.

Bei Vortrag in hiesigen Vereinen haben dieselben ungeheuren Beifall gefunden, einige Gedichte aus Kräutl und Unkräutl bilden trefflich komponiert die Perlen der humoristischen Gesangsvorträge im weitbekannten Regensburger Viederkranz und werden bei allen Veranstaltungen stürmisch verlangt.

Aus der großen Menge der günstigsten Besprechungen über Kräutl und Unkräutl teile eine Rezension der Allgem. Zeitung Beilage No. 181 mit. Nach einer Abhandlung über Dialektgedichte und dem Bedauern über so viele geringwertige mundartliche Reimereien heißt es:

Da freut es uns denn um so mehr, von dem vorliegenden Band Gedichte sagen zu können, daß jedes einzelne Lied aus dem Volke selbst geschöpft ist und daß nichts vorhanden ist, was man nicht in der That aus dem Munde der bayerischen Hochländer selbst vernommen haben könnte. Zu den Perlen ist der „Hoangascht“ (Besuch) zu rechnen. Köstlich und mit echtem Humor ist erzählt, wie der alte „Hallerweit“, der während der Spätheuernte allein zu Hause blieb, Besuch von einem Nachbar bekommt, mit dem er während vieler Stunden kaum zwei Worte spricht, bis derselbe nach Hause geht. Als nun Beits Leute vom Felde kommen und ihn bedauernd fragen: „Hast Zeit lang g'habt?“ da sagter: „Na, i bi ja da'gwen nit alloa, der Mosergirgel is bei mir im Hoangascht g'wen a Stund a vier!“ Nicht minder aus dem Leben gegriffen ist der „Bauernstolz“, der das ganze prozige Wesen des reichen Bauern vortrefflich schildert. Ebenso richtig gezeichnet ist die Bäuerin im „Lezten Rath“, welche schluchzend an der Bahre ihres toten Mannes steht und den Trostworten eines Nachbarn lauscht, der meint, es sei ja genug geschluchzt, sie müsse für ihre kleinen Kinder am Leben bleiben und nach einem halben Jahr solle sie sich um einen anderen umschauen, und weist auf den „Anderl von der Schmied'n“ hin, worauf die trauernde Witwe weinend sagt: „Wia's der Herrgott lenkt! An Anderl hab i a scho denkt.“ Ganz köstlich ist „Aufzwickl“, das die Sticheleien der Burschen unter einander, wie es bei den Gebirgsleuten herkömmlich ist, in witziger Weise zum besten giebt. Aber auch „Die Reue“, „Aus der Schule“, „Zufrieden“, „Der Dorfpoet“ und viele andere verdienen hervorgehoben zu werden u. u. u.

Wir können die Empfehlungsworte, welche Dr. Zettel dem Buche Eberl's in der Einleitung

mitgibt, nur vollkommen unterschreiben: „Wir haben in dem Verfasser der vorliegenden Dialektgedichtsammlung einen Poeten zu begrüßen, der, mit einem starken Talent für Erfassen der Volksnatur begabt, in unserm Boden wurzelt und an unserm Land und Volk, an unsrer Art und unserm Wesen mit ganzer Seele hängt. Eine oft übersprudelnde Laune charakterisiert die meisten dieser Gedichte, die aber gleichwohl in ihrer großen Mehrzahl zugleich von einem warmen und tief sinnigen Gemüt zeugen und ja nicht mit so vielen geringwertigen mundartlichen Versen und Reimereien verwechselt werden dürfen.“

Karl Werner.

Der deutsche Hausschatz 1893 Nr. 38 schreibt: Ein reizender Humor, der in schalkhaften Wendungen und launigen Geschichten zum Durchbruch kommt, fesselt den Leser, und die Zeichnung bäuerlicher Charaktere zeigt in packender Weise, daß der Dichter die Leute von Grund aus kennt, die er dem Leser vorführt. Dazu kommt die anmutige Form der Gedichte, der vollendet schöne Versbau u. — kurz, es ist ein Buch, das man mit wahren Genuß liest und wieder liest.

In ähnlich günstiger Weise sprechen sich Bayerland 1893 Nr. 20, Tourist 1893 Nr. 10, Berl. Tageblatt, Münchner Neueste Nachrichten, Augsb. Abendzeitung und viele andere angesehene Blätter aus.

Die neue zweite Sammlung übertrifft nach dem Urteile Sachverständiger, welche schon davon Einsicht genommen, noch die erste.

Für Ankündigungen und Besprechungen wird bestens gesorgt werden.

Bezugsbedingungen für beide Sammlungen:

Geheftet à 2 M 60 ♂ ord., 1 M 95 ♂ no.,
1 M 75 ♂ bar.

Eleg. geb. 3 M 50 ♂ ord., 2 M 60 ♂ no.,
2 M 35 ♂ bar.

Ein Probeexemplar 1 M 50 ♂ geh.,
2 M 10 ♂ geb.; je ein Exemplar der
beiden Sammlungen zusammen
2 M 80 ♂ geheftet, 4 M gebunden bar.

Bitte um gef. Verwendung und Bestellung.
Regensburg, 24. Mai 1894.

Herm. Dauhof.

Nur einmal hier angezeigt.

[22410] Ernst Eckstein:

Lyra germano-latina.

Geb. 1 M.

Felix Dahn schreibt hierüber an den Verfasser:

„Herzlichen, warmen Dank für die gütige Gabe der ganz ausgezeichnet schönen, vollendeten Uebersetzungen! Das thut Ihnen in ganz Deutschland keiner nach!“

Dresden, 24. Mai 1894.

Carl Reissner.

Eine Sozial-Philosophie!

[22078]

Soeben erschien:

Philosophie der Befreiung

durch

das reine Mittel.

Beiträge

zur Pädagogik des Menschengeschlechts

von

Dr. Bruno Wille.

— Etwa 400 Seiten Lexikon-Format. —

— Eleganteste Ausstattung. —

Preis elegant geheftet 5 M ord.,
3 M 75 ♂ netto, 3 M 50 ♂ bar und
11/10 Exemplare.

Hocheleg. gebunden 6 M 50 ♂ ord.,
4 M 60 ♂ bar und 11/10 Exemplare.

*

Inhalt:

1. Idealismus.
2. Mein Ziel (: Der freie Vernunftmensch).
3. Das reine Mittel.
4. Individuelle Wertung.
5. Das Schwert oder physische Herrschaft.
6. Die Rute oder pädagogische Vergewaltigung.
7. Absolute Gewaltlosigkeit.
8. Religiöse Knechtschaft.
9. Der Gewaltstaat.
10. Die autoritäre Moral.
11. Parteiherrschaft.
12. Befreiung.

Alle grossen Territorien des gesellschaftlichen Lebens werden durch dieses Werk eigenartig beleuchtet, kritisiert und mit einer Fülle neuer Ideen bereichert. Daher ist es geeignet, Aufsehen zu machen bei Politikern, Soziologen, Nationalökonomern, Philosophen, Theologen, Pädagogen, Ethikern, Juristen und Aerzten, ferner überhaupt bei allen, die (ohne gerade Fachleute zu sein) sich interessieren für die soziale Frage, für Staat und Kirche, Volkswirtschaft und Parteitreiben, Jugendzucht und Volksbildung.

Eine ganze Weltanschauung, das Bild einer freien Gesellschaft, leuchtet hervor aus der „Philosophie der Befreiung“, nicht jedoch mit den Phantasie-Farben des Utopisten gemalt, sondern wissenschaftlich entwickelt und in organischen Zusammenhang gebracht mit der gegenwärtigen Welt.

Berlin W. S. Fischer Verlag.